

# Höhlenforscher faszinieren 400 Zuhörer

**MÜHLHEIM (ly) - Der Schwäbische Albverein und die Stadt Mühlheim haben mit dem Vortrag der Höhlenforschungsgruppe Ostalb-Kirchheim unter dem Motto „50 Jahre Höhlenforschung in der Wulfbachquelle“ voll ins Schwarze getroffen. Über 400 Gäste ließen sich von einem zweistündigen Multimedia-Vortrag in der Festhalle faszinieren.**

Dazu hatten sich nicht nur Naturfreunde aus der ganzen Region eingefunden. Auch die Höhlenforschungsgruppe Ostalb-Kirchheim, die nunmehr ein halbes Jahrhundert ihre Forschungsarbeiten in der Wulfbachhöhle betreibt, war nach Mühlheim gekommen und hat damit den Gästen verdeutlicht, welche Bedeutung die Wulfbachhöhle für die Höhlenforscher von der Ostalb mittlerweile hat. Der Vorsitzende der Gruppe, Rainer Straub, der bereits x-mal die Höhle durchtaucht hat und sie mittlerweile kennt „wie die eigene Hosentasche“, verstand es, mit seinen anschaulichen Erläuterungen und Berichten in den Bann zu ziehen. Seine Ausführungen wurden von zahlreichen Bildern und einem sechsminütigen Film nach-

haltig unterstrichen. Mit lang anhaltendem Beifall wurde der über 81-jährige Walter Eisele von den Zuhörern begrüßt, der vor 50 Jahren zu den Ersten gehört hatte, die die Höhle erforscht haben.

Rainer Straub berichtete, welche Anforderungen und Herausforderungen die Höhlenforscher in den 50 Jahren zu bestehen und zu meistern hatten. Dass sie aber immer wieder von der Natur unter der Erde gefangen, ja fasziniert worden sind, und dass sie die Gedanken der Forschung auch heute immer noch vorantreiben. Zurecht, so Straub, gelte die Wulfbachquellhöhle als eine der schönsten und größten Höhlen in ganz Deutschland. Er berichtete von den oft engen Spalten, die nur mit viel Mühe und Anstrengungen überwunden werden können. Sehr oft werden die Forschungsgänge durch Versturzbrocken erschwert oder behindert. Sehr oft müssen die Höhlentaucher mehrere Stunden hart arbeiten, um in der Höhle weiterzukommen.

## Bereits 6500 Meter ertaucht

Jetzt ist die Gruppe bei 6500 Me-

tern angekommen. Diese Strecke haben die Kirchheimer Höhlenforscher mittlerweile nicht nur erforscht und benannt, sondern auch vermessen. Lange Zeit war nach 1100 Metern „Ende der Fahnenstange“.

Im vorderen, kleinräumigen Bereich, bis zur sogenannten Pausenhalle (etwa 1000 Meter Distanz) sind hauptsächlich wassergefüllte Siphonstrecken mit einer Tauchstrecke von rund 580 Metern zu passieren. Danach führt ein fünf mal fünf Meter großer Gang nach Norden, der immer wieder von großen Versturzhallen unterbrochen und am Boden vom Wulfbach durchflossen wird.

Rainer Straub berichtete auch vom Unglücksfall im Mai 2000, als ein ungeübter Sporttaucher, kein Höhlentaucher, in der Wulfbachhöhle sein Leben lassen musste. Seit diesem Tag ist es nur noch der Höhlenforschungsgruppe Ostalb-Kirchheim gestattet, in der Wulfbachhöhle zu forschen, oder nach behördlicher Genehmigung.

Der größte, mittlerweile gefundene Raum ist das Wubadrom, „ein Riesenraum“, wie Rainer Straub er-

zählte. Er hat die Größe eines Fußballfeldes und wurde nach 2910 Metern, gemessen vom Einstieg weg, im Juni 1995 nach einer achtstündigen Tour ihm Rahmen eines einwöchigen Forschungslagers gefunden. Interessant war auch zu erfahren, dass es die Ausrüstung der Höhlenforscher nicht zu kaufen gibt. Sie wird von den Höhlentauchern selbst zusammengestellt und entsprechend präpariert. Im Laufe der Jahre haben die Höhlenforscher auch einen Biwakplatz in der Höhle eingerichtet, der aber schon mehrfach vom einbrechenden Hochwasser zerstört wurde.



Zur Höhlenforschungsgruppe Ostalb-Kirchheim zählen derzeit 41 Mitglieder aus den verschiedensten Berufen, darunter auch Ingenieure, Chemiker und Ärzte. Sieben forschen ausschließlich in der Wulfbachhöhle, darunter auch der Vorsitzende Rainer Straub. Mittlerweile hat die Gruppe rund 220 Touren in der Höhle unternommen und war in dieser Zeit etwa 1500 Stunden unter der Erde zu Forschungszwecken.